

**Thementisch:** Überzeugen

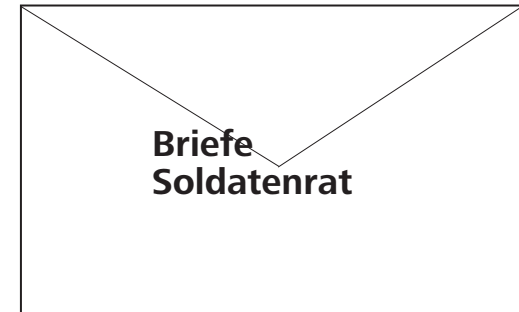
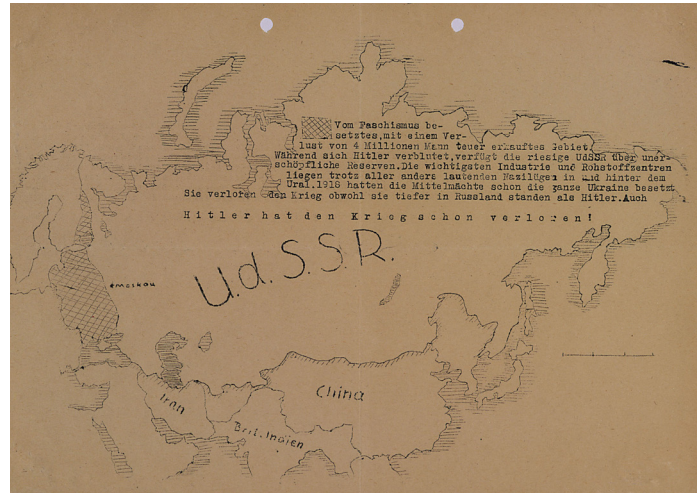
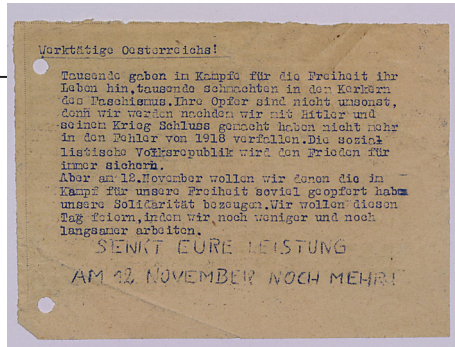
**Workshopleitung:** Andreas Peham

**Unterlagen:**

<b>Seite</b>	<b>2</b>	Überblick Thementisch
<b>Seite</b>	<b>3</b>	Infoblätter Workshopleitung
<b>Seite</b>	<b>12</b>	Arbeitsblätter Schüler*innen
<b>Seite</b>	<b>19</b>	Biografien Widerstandskämpferinnen

# Thementisch Überzeugen

## Langsamer arbeiten



### Objekte:

### Form:

1. Flugblatt Volk von Wien

Begriffskarte («Langsamer arbeiten») und Kopie (Bild Flugblatt)  
Transkription Inhalt Flugblatt auf Kopierückseite

2. Flugblatt Karte UDSSR

Kopie (Bild Flugblatt)  
Transkription Inhalt Flugblatt auf Kopierückseite

3. Briefe Soldatenrat

Begriffskarte («Briefe Soldatenrat»)  
Transkription Frontbrief und Kettenbrief im Kuvert

4. Brief Zlatnik

Begriffskarte («Entmenschte Artgenossen»)  
Transkription Auszug aus Brief im Kuvert

5. Gruppenfoto Soldatenrat

Kopie  
Begriffskarte («Doppelgleisigkeit»)  
Transkription Zitat Gadawits auf A4-Blatt mit Foto im Kuvert

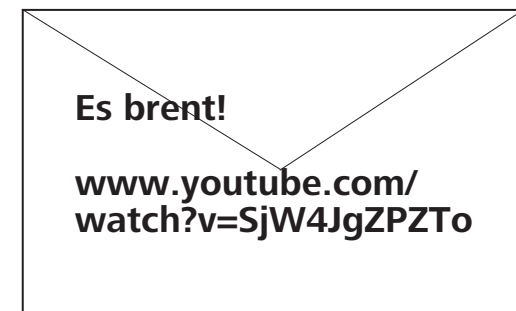
5.a. Zitat Gadawits

6. Lied Es Brent

Begriffskarte («Es Brent!») und Youtube-Link  
Transkription Liedtext im Kuvert

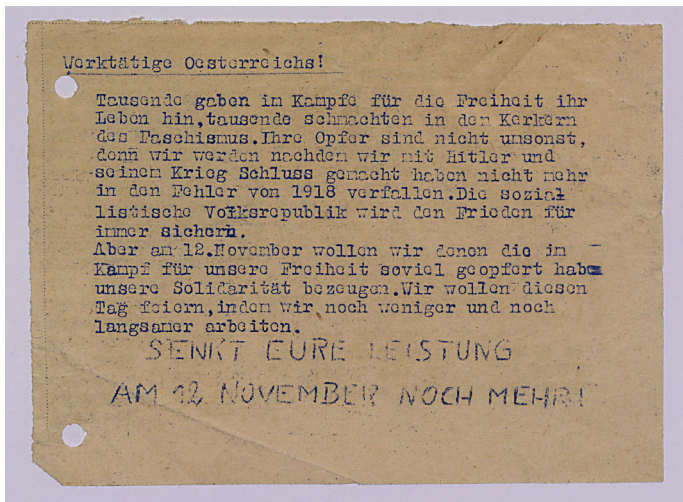
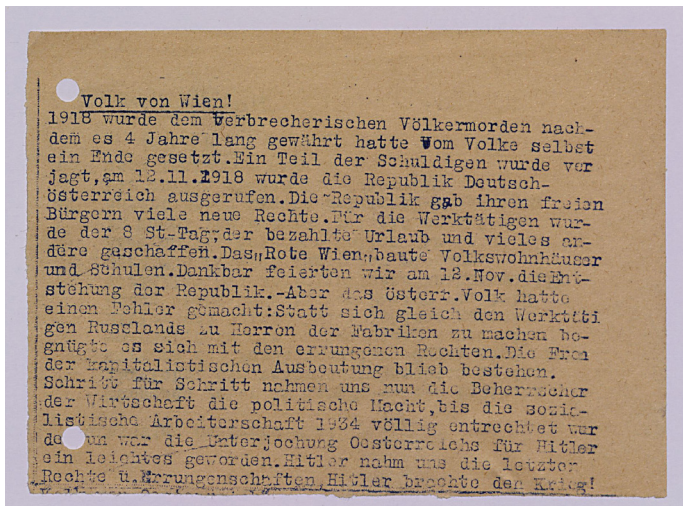


## Doppelgleisigkeit



# **Infoblätter**

## **Workshopleitung**



**Objekt:** Flugblatt, um 1941

**Material:** Papier, A6: 148 x 105

**Person/Gruppe:** „Gruppe Soldatenrat“

**Quelle:** Gestapo-Akte von Walter Kämpf

**Archiv:** Bundesarchiv Berlin: R3017/22900

## Inhalt

### Volk von Wien!

1918 wurde dem verbrecherischen Völkermorden nachdem es 4 Jahre lang gewährt hatte vom Volke selbst ein Ende gesetzt. Ein Teil der Schuldigen wurde verjagt, am 12.11.1918 wurde die Republik Deutschösterreich ausgerufen. Die Republik gab ihren freien Bürgern viele neue Rechte. Für die Werktätigen wurde der 8 St-Tag, der bezahlte Urlaub und vieles andere geschaffen. Das „Rote Wien“ baute Volkswohnhäuser und Schulen. Dankbar feierten wir am 12. Nov. die Entstehung der Republik. – Aber das österr. Volk hatte einen Fehler gemacht: Statt sich gleich den Werktätigen Russlands zu Herren der Fabriken zu machen begnügte es sich mit den errungenen Rechten. Die Fron der kapitalistischen Ausbeutung blieb bestehen. Schritt für Schritt nahmen uns nun die Beherrscher der Wirtschaft die politische Macht, bis die sozialistische Arbeiterschaft 1934 völlig entrechtet wurde. Nun war die Unterjochung Österreichs für Hitler ein leichtes geworden. Hitler nahm uns die letzten Rechte und Errungenschaften, Hitler brachte den Krieg!

[Rückseite]

### Werktätige Österreichs!

Tausende gaben im Kampfe für die Freiheit ihr Leben hin, tausende schmachten in den Kerkern des Faschismus. Ihre Opfer sind nicht umsonst, denn wir werden nachdem wir mit Hitler und seinem Krieg Schluss gemacht haben nicht mehr in den Fehler von 1918 verfallen. Die sozialistische Volksrepublik wird den Frieden für immer sichern. Aber am 12. November wollen wir denen die im Kampf für unsere Freiheit soviel geopfert haben unsere Solidarität bezeugen. Wir wollen diesen Tag feiern, indem wir noch weniger und noch langsamer arbeiten, Senkt eure Leistung am 12 November noch mehr!

## Kontext

Kommunistischer Widerstand, Jugend-Gruppe des KJV, viele Frauen/Mädchen in der Gruppe

Biografien Edith Gadawits, Elfriede Hartmann

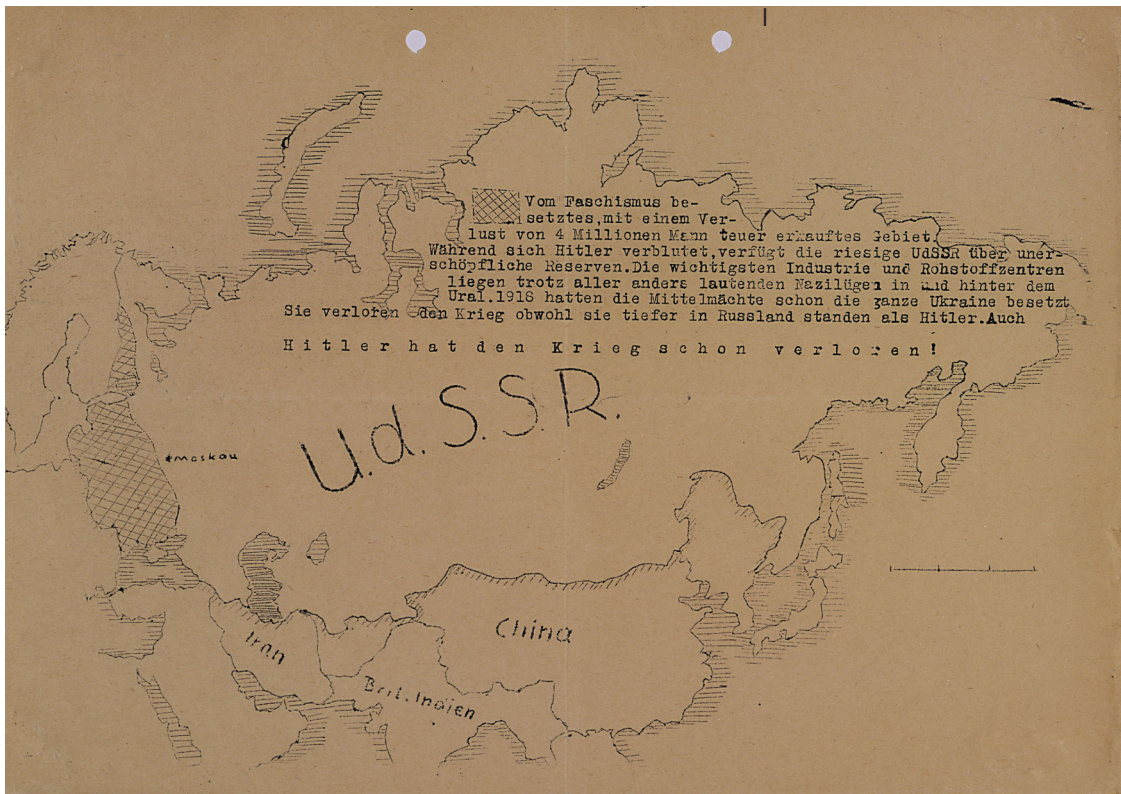
Widerstand von Arbeiter\*innen

Ihren Namen erhielt die Gruppe "Soldatenrat" von der Gestapo, keine Selbstbezeichnung.

Das Flugblatt bezieht sich auf die Gründung der österr. Republik und ruft auf, langsam zu arbeiten um die Kriegsindustrie der Nazis zu unterwandern.

Der Bezug auf die Republik Österreich war unter den Nazis „Sabotage“ und „Hochverrat“.





## Inhalt

[Kariert schraffiert:] Vom Faschismus besetztes, mit einem Verlust von 4 Millionen Mann teuer erkaufte Gebiet.

Während sich Hitler verblutet, verfügt die riesige UDSSR über unerschöpfliche Reserven. Die wichtigsten Industrie- und Rohstoffzentren liegen trotz aller anders lautenden Nazilügen in und hinter dem Ural. 1918 hatten die Mittelmächte schon die ganze Ukraine besetzt. Sie verloren den Krieg, obwohl sie tiefer in Russland standen als Hitler. Auch

Hitler hat den Krieg schon verloren!

## Kontext

Kommunistischer Widerstand, Jugend-Gruppe des KJV, viele Frauen/Mädchen in der Gruppe

Biografien Edith Gadawits, Elfriede Hartmann

Ihren Namen erhielt die Gruppe "Soldatenrat" von der Gestapo, keine Selbstbezeichnung.

Die Karte zeigt, wie klein das von den Nazis besetzte Gebiet der UDSSR ist, also die Sinnlosigkeit des Krieges.

Aufruf zur Desertion war unter den Nazis „Wehrkraftzersetzung“ und „Hochverrat“.

Publikation Putzger, Historischer Weltatlas, Wien 1981  
Internetlink: [https://commons.wikimedia.org/wiki/Atlas\\_of\\_Germany#/media/File:Second\\_world\\_war\\_europe\\_1941-1942\\_map\\_en.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/Atlas_of_Germany#/media/File:Second_world_war_europe_1941-1942_map_en.png)

**Objekt:** Flugblatt, 1941

**Material:** Papier, A4: 297 x 210 cm

**Person/Gruppe:** „Gruppe Soldatenrat“

**Archiv:** Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW): 4074/221;  
Bundesarchiv Berlin: R3017/22900 (Gestapo-Akte von Walter Kämpf)

**Hinweis:** Flugblatt kann in der Ausstellung des DÖW in Wien besichtigt werden.

**Frontbrief nur noch als Zitat erhalten!**

**Objekt:** Frontbrief, um 1941

**Person/Gruppe:** „Gruppe Soldatenrat“

**Quelle:** Tidl, Marie, Die roten Studenten, Wien 1976, S. 142

**Archiv:** DÖW, nicht auffindbar über angegebene Signatur, daher nur noch über Zitat Tidl 1976 erhalten.

Inhalt

### **Frontbrief der „Gruppe Soldatenrat“**

Die Verzweiflung in der Heimat steigt von Tag zu Tag.  
Ich bitte Dich, hilf mit Schluß zu machen mit dem  
Massenmorden!  
Ein Wiener Arbeitermäd.

### **Kontext**

Kommunistischer Widerstand, Jugend-Gruppe des KJV,  
viele Frauen/Mädchen in der Gruppe

Biografien Elfriede Hartmann, Edith Gadawits

Überzeugungsarbeit: Briefe an Wehrmachtsoldaten,  
Sammeln von Feldpostnummern, Versenden von Zeitungen  
(Rote Jugend, Der Soldatenrat), Sammeln von Zelluloid-  
abfällen für Brandanschläge.

Ihren Namen erhielt die „Gruppe Soldatenrat“  
von der Gestapo, keine Selbstbezeichnung.

Fast alle Widerstandskämpfer\*innen wurden  
im Wiener Landesgericht geköpft.

Publikation Tidl, Die Roten Studenten, Wien 1976

Publikation Weinert, „Mich könnt ihr löschen, aber nicht  
das Feuer“, Wien 2005/2011

## Kettenbrief nur noch als Zitat erhalten!

**Objekt:** Kettenbrief, um 1941

**Person/Gruppe:** „Gruppe Soldatenrat“

**Quelle:** Tidl, Marie, Die roten Studenten, Wien 1976, S. 144f

**Archiv:** DÖW, nicht auffindbar über angegebene Signatur, daher nur noch über Zitat Tidl 1976 erhalten.

Inhalt (Brief Auszug)

### Kettenbrief der „Gruppe Soldatenrat“

Abschreiben! Weitergeben! Österreicher! Österreicherinnen! Unsere ganze Zukunft liegt jetzt allein in unseren eigenen Händen!

(...)

Während Österreichs Söhne aus Feigheit auch heute noch auf Befehl der Hitlerischen Banditen eine Stadt nach der anderen in Trümmer legen, (wie auch jetzt noch jede Woche in der Wochenschau zu sehen ist) sollen die Betroffenen zum Dank dafür gerade unsere Städte verschonen? Und das obwohl Wien durch unsere tägliche Arbeit eines der Hauptproduktionsgebiete für die Naziwaffen und ein Hauptzentrum für ihren Kriegsverkehr ist.

Beweisen wir doch endlich nicht mit geflüsterten Worten, sondern mit Taten, daß wir wirklich die Freunde und Verbündeten der freiheitsliebenden Völker sind, und sie werden uns auch als Freunde und Verbündete behandeln.

Bilden wir – jeder an seinem Platz – ohne länger zuzuwarten, mit unseren Kollegen Sabotagegruppen und legen wir die Produktion und den Kriegsverkehr der braunen Massenmörder lahm, – und ihr werdet keine Luftangriffe mehr zu fürchten haben.

Keine Arbeit mehr für die Nazikriegsverbrecher. Das ist der beste Luftschutz!

Dies ist ein Kettenbrief. Schreib ihn 6 Mal ab und schick ihn per Post an aufrechte Österreicher. Tust Du das nicht, so machst Du die Arbeit der Gestapo und begehst Verrat an Österreich.

Falls dieses Blatt einem Polizisten in die Hand fällt, soll er daran denken, dass es auch ihn angeht! Auch er hat sich zu entscheiden: mit den Nazi in den Untergang oder mit Österreich in die Freiheit.

### Kontext

Kommunistischer Widerstand, Jugend-Gruppe des KJV, viele Frauen/Mädchen in der Gruppe

Biografien Elfriede Hartmann, Edith Gadawits

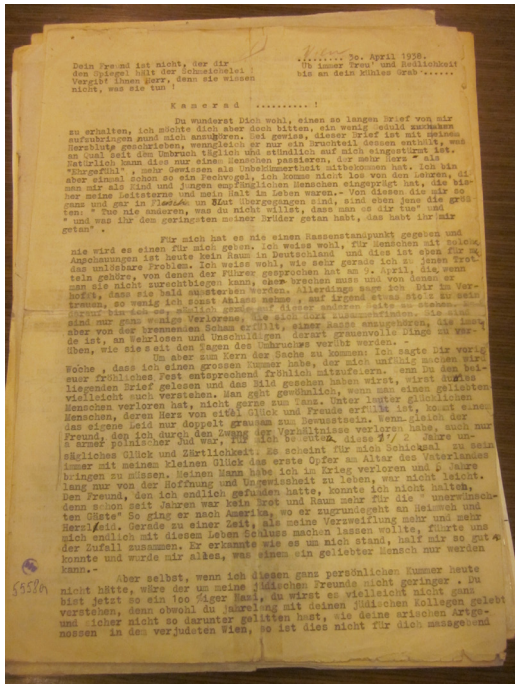
Überzeugungsarbeit: Briefe an Wehrmachtsoldaten, Sammeln von Feldpostnummern, Versenden von Zeitungen (Rote Jugend, Der Soldatenrat), Sammeln von Zelluloidabfällen für Brandanschläge

Ihren Namen erhielt die „Gruppe Soldatenrat“ von der Gestapo, keine Selbstbezeichnung.

Fast alle Widerstandskämpfer\*innen wurden im Wiener Landesgericht geköpft.

Publikation Tidl, Die Roten Studenten, Wien 1976

Publikation Weinert, „Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer“, Wien 2005/2011



Inhalt (Auszug Brief 1 Seite)

**Aus einem Brief von Hermine Žlatnik  
an ihren Arbeitskollegen Leo Watzek, 1938**

Immer hab ich gehört: „Was Dein Mund spricht, soll im  
Einklang sein mit dem, was Dein Herz fühlt“.

Es ist gut, dass ihr alle keine fühlenden Herzen habt, denn  
sonst müssten sie sich Euch im Leibe umdrehn beim Anblick  
dieser täglichen Ungerechtigkeiten, diesen Brutalitäten  
in allen Schattierungen, diesen unausgesetzten Entwürdi-  
gungen, die an Unglücklichen begangen werden.

Kurz will ich Dir diese Heldentaten aufzählen: Wegreiben der  
Parolen, Reiben in Kasernen, Parteilokalen, Reiben bei auf-  
geschütteter Salzsäure, die die Kleider und die Haut zerfrisst,  
sodass viele Brandwunden erlitten haben. Kranke, Alte,  
Rechtsanwälte, Ärzte, alte Juden mit langen ergrauten  
Bärten wurden zu diesem Zwecke am Ostersamstag zusam-  
mengefangen – nichts half. Aus den Tempeln wurden sie  
geholt, mit den heiligen Gebettücheln mussten sie am  
Karmelitermarkt Kisten auswaschen. In Fingerhüten mussten  
sie Wasser 3-4 Stockwerke hinauftragen. Dazu die unzäh-  
ligen Verhaftungen. Grund: Jude.

Nach all dem, was sich jetzt u. speziell im Laufe der letzten  
Woche zugetragen hat, stehe ich nicht an zu erklären, dass  
der letzte polnische „Sajud“ meinem Herzen näher steht  
und teurer geworden ist, als meine entmenschten Artgenos-  
sen, die so etwas verschuldeten, befahlen, ausführten und  
verteidigten. Ich bin eben ein Musterbeispiel, wie tief man  
sinkt, wenn man so verjudet ist. Ich bin ja auch von Juden  
geschändet worden, ohne daß ich dies bemerkt hätte,  
wahrscheinlich, weil ich zu glücklich war.

Es ist Zeit, dass ich zum Schluß komme. Du wirst fragen  
wozu dies alles? Ich weiss keine Antwort darauf, als die:  
„Ich kann nicht schweigen, ich folge der Stimme, die man  
Gewissen nennt. Ich will, die Menschen sollen am Leben  
bleiben, die Menschen sollen die Wahrheit lieben und leben  
können. Die Völker der Erde sollen nicht vor Deutschland  
zittern. Nicht fürchten sollen wir einander, nur einander  
lieben, einander helfen. Glaube nicht, daß Du dies lesen und  
vergessen oder abschütteln wirst. Vielleicht heute noch, viel-  
leicht morgen noch. Heute siehst Du noch mit den Augen  
eines Nationalsozialisten, heute bist Du noch voller Begeiste-  
rung. Ich sage Dir heute und immer wieder: Es ist ein Irrtum,  
was auf so viel Lüge, so viel Leid, so viel Qual, so viel Un-  
recht, so viel Ungerechtigkeit aufgebaut ist, ist auf Sand ge-  
baut. Die Herrlichkeit wird eines Tages einstürzen. Glaube  
nicht, daß Recht, daß das Gute ewig zu unterdrücken ist.

Hermine Žlatnik  
In der Nacht vor dem 1. Mai 1938

**Objekt:** Brief, 1938

**Material:** Papier, A4: 210 x 297, mit Schreibmaschine

**Person/Gruppe:** Hermine Žlatnik

**Archiv:** DÖW, 5558A

**Kontext**

Erniedrigungen und Pogrome gegen Juden und Jüdinnen

Verbot von Beziehungen zu Juden und Jüdinnen

Briefentwurf an Arbeitskollegen in der  
Firma Anglo Elementar,  
wo Hermine Žlatnik die Betriebs-Bibliothek betreute

Brief ist erhalten durch Gestapoakte

Kommunistischer Widerstand: Überzeugungsarbeit

Biografie Hermine Žlatnik





**Objekt:** Foto, 1941

**Material:** Barytpapier, ca. 6,5 x 9,5cm

**Rückseitenbeschriftung:**

Erna Diwisch  
Walter Schopf  
Karl Hoffmann  
Illegale Zusammenkunft jugendlicher Widerstandskämpfer

**Person/Gruppe:** „Gruppe Soldatenrat“

**Archiv:** DÖW Fotoarchiv, Umschlag 37/1

Inhalt

**Gruppenfoto junger Widerstandskämpfer\*innen**

Darunter Erna Diwisch und Walter Schopf, die im KJV und der „Gruppe Soldatenrat“ aktiv waren.

**Kontext**

Eines der wenigen Gruppenfotos, auf dem mehrere Widerstandskämpfer\*innen aus der „Gruppe Soldatenrat“ abgebildet sind; ganz rechts: Erna Diwisch.

Konspirativität

Kommunistischer Widerstand, Jugend-Gruppe des KJV, viele Frauen/Mädchen in der Gruppe

Biografien Elfriede Hartmann, Edith Gadawits

Überzeugungsarbeit: Briefe an Wehrmachtsoldaten, Sammeln von Feldpostnummern, Versenden von Zeitungen (Rote Jugend, Der Soldatenrat), Sammeln von Zelluloid-abfällen für Brandanschläge

Ihren Namen erhielt die „Gruppe Soldatenrat“ von der Gestapo, keine Selbstbezeichnung.

Fast alle Widerstandskämpfer\*innen wurden im Wiener Landesgericht geköpft.

Publikation Tidl, Die Roten Studenten, Wien 1976

Publikation Weinert, „Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer“, Wien 2005/2011

**Foto aus rechtlichen Gründen  
hier nicht reproduziert**

**Objekt:** Zitate Edith Gadawits, um 1984

**Material:** Tonaufnahme und Transkription

**Person/Gruppe:** Edith Gadawits, „Gruppe Soldatenrat“

**Archiv:** Privatarchiv Projektgruppe Frauen im Widerstand (Transkript); DÖW (Tonkassetten)

Zitate Edith Gadawits

Edith Gadawits im Gespräch mit Elisabeth Holzinger  
Quelle: Privatarchiv Projektgruppe Frauen im Widerstand:  
Karin Berger, Elisabeth Holzinger, Lisbeth N. Trallori, Lotte  
Podgornik (Transkript); DÖW (Tonkassetten)

### **[Doppelgleisigkeit]**

Die Gefahr bei den Burschen war immer, dass sie eingezogen werden. Darum hat man eine „Doppelgleisigkeit“ gemacht. Man hat zu dem Burschen ein Mädels dazugegeben, die ihn auf die Treffs begleitet und die nahtlos übernehmen kann – die Organisation und die Verbindungen – wenn er eingezogen wird.

Gleichzeitig sollte dieses Mädels die Flugblätter und das schriftliche Material weitergeben, das wir bekommen haben – wo ich dir nicht sagen kann, wo's erzeugt ist worden, wie's erzeugt ist worden.

Du musstest immer damit rechnen auf der Straße angeredet zu werden und dass dir einer sagt, „Machen's die Taschen auf und lassen's mich schauen, was drinnen ist“.

Das war natürlich bei Burschen viel heikler. Darum hat man gesagt, bei den Mädels ist es unauffälliger, die werden nicht so leicht durchsucht, da kann man, wenn es brenzlig wird, noch immer das Liebespaar spielen.

### **Kontext**

Eines der wenigen Gruppenfotos, auf dem mehrere Widerstandskämpfer\*innen aus der „Gruppe Soldatenrat“ abgebildet sind; ganz links: Edith Gadawits.

Kommunistischer Widerstand, Jugend-Gruppe des KJV, viele Frauen/Mädchen in der Gruppe

Biografien Elfriede Hartmann, Edith Gadawits

Überzeugungsarbeit: Briefe an Wehrmachtsoldaten, Sammeln von Feldpostnummern, Versenden von Zeitungen (Rote Jugend, Der Soldatenrat), Sammeln von Zelluloid-abfällen für Brandanschläge

Ihren Namen erhielt die „Gruppe Soldatenrat“ von der Gestapo, keine Selbstbezeichnung.

Fast alle Widerstandskämpfer\*innen wurden im Wiener Landesgericht geköpft.

Publikation Tidl, Die Roten Studenten, Wien 1976

Publikation Weinert, „Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer“, Wien 2005/2011

Tisch Überzeugen – Unterlagen Andreas Peham – Seite 10

### Es brent

Es brent, briderlekh, es brent.  
Undzer orem shtetl, nebekh, brent!  
Beyze vintn irgazon,  
Brekhn, brenen un tseblozn,  
Un ir shteyt un kukt,  
Azoy zikh, mit farleygte hent.  
Oy, ir shteyt un kukt  
Azoy zikh, vi undzer shtetl brent.

Es brent, briderlekh, es brent.  
Undzer orem shtetl, nebekh, brent!  
Es hobn shoy'n di fayertungen  
Dos gantse shtetl ayngeshlungen.  
Alts arum shoy'n brent,  
Un ir shteyt un kukt  
Azoy zikh, vi undzer shtetl brent.

Es brent! briderlekh, es brent!  
Oy, es ken, kholile, kumen der moment,  
Undzer shtot mit undz tsuzamen  
Zol af ash avek in flamen,  
Blaybn zol, vi nokh a shlakht,  
Nor puste, shvartse vent.  
Un ir shteyt un kukt  
Azoy zikh, vi undzer shtetl brent.

Es brent, briderlekh, es brent!!  
Di hilf iz nor in aykh gevent,  
Az dos shtetl iz aykh tayer,  
Nemt di keylim, lesht dos fayer,  
Lesht dos fayer mit eygn blut,  
Shteyt nit brider  
Ot azoy zikh mit farleygte hent.  
Shtetyt nit brider  
Lesht dos fayer, vayl undzer shtetl brent.

**Objekt:** Lied, 1938, Polen

**Material:** Text und Komposition (Musik)

**Person/Gruppe:** Mordechai Gebirtig

**Quelle:** Jiddische Lieder gegen die Nazis, Benjamin Ortmeyer, Gesellschaft gegen Antisemitismus, Hg., Frankfurt/M 1996;  
Internet: <https://www.antiwarsongs.org/canzone.php?id=764&lang=en>

### Inhalt

#### Es brennt [Deutsche Übersetzung]

Es brennt, Brüder, es brennt!  
Ach, unser armes Städtchen – Gott behüte – brennt!  
Böse Winde mit ihrem Brausen  
Zerren, brechen und zerzausen  
Stärker werden die wilden Flammen  
Alles rundum schon brennt!  
Und ihr steht und schaut umher mit verschränkten Armen,  
Und ihr steht und schaut umher, unser Städtchen brennt!

Es brennt, Brüder, es brennt!  
Ach, unser armes Städtchen – Gott behüte – brennt!  
Es haben schon die Feuerzungen  
Das ganze Städtchen eingehüllt,  
Und die bösen Winde wüten  
Das ganze Städtchen brennt!  
Und ihr steht und schaut umher mit verschränkten Armen,  
Und ihr steht und schaut umher, unser Städtchen brennt!

Es brennt, Brüder, es brennt!  
Ach, es kann – Gott bewahre – der Moment kommen:  
Dass unsere Stadt mit uns zusammen  
Wird zu Asche werden durch die Flammen,  
Übrig bleiben – wie nach einer Schlacht –  
Werden nur kahle schwarze Mauern!  
Und ihr steht und schaut umher mit verschränkten Armen,  
Und ihr steht und schaut umher, unser Städtchen brennt!

Es brennt, Brüder, es brennt!  
Helfen könnt ihr nur euch selbst!  
Wenn euch das Städtchen teuer ist,  
Nehmt Gefäße, löscht das Feuer,  
Löscht mit eurem eigenen Blut,  
Beweist, dass ihr das könnt!  
Steht nicht, Brüder, so umher mit verschränkten Armen,  
Steht nicht, Brüder, löscht das Feuer! Unser Städtchen brennt!

### Kontext

Jüdischer Widerstand

Original auf Jiddisch

Interpretation von Alif Luna auf Youtube:  
<https://www.youtube.com/watch?v=SjW4JgZPZTo>

# **Arbeitsblätter Schüler\*innen**



## **Flugblatt »Langsamer arbeiten«**

Besprecht miteinander die Fragen zum Flugblatt und macht euch Notizen.

### **Fragen**

Zu welcher Form des Widerstandes wird im Flugblatt aufgerufen?

An wen richtet sich das Flugblatt und wodurch wird versucht, die Menschen gegen den Nazismus zu mobilisieren?

Haltet ihr den Aufruf für geeignet, den Widerstand zu vergrößern?

Was verstehen wir unter Sabotage?

Wann/unter welchen Bedingungen würdet ihr zum Mittel der Sabotage greifen?

Habt ihr euch schon ein Mal absichtlich und gegen den Willen einer Autoritätsperson bei etwas Zeit gelassen? Falls ja: warum?

## **Flugblatt mit Landkarte UDSSR**

Besprecht miteinander die Fragen zum Flugblatt und macht euch Notizen.

### **Fragen**

An wen richtete sich das Flugblatt und wozu rief es auf?

Was ist „Durchhaltepropaganda“, „Kriegsmüdigkeit“ und „Desertion“?

Warum überfiel Nazi-Deutschland 1941 die Sowjetunion?

Welche Kriege fallen euch nach 1945/dem II. Weltkrieg ein?

Wann/unter welchen Bedingungen findet ihr es richtig, Befehle zu verweigern?

Können Kriege gerecht sein?

## **Briefe Soldatenrat**

Besprecht miteinander die Fragen zu den beiden Briefen und macht euch Notizen.

### **Fragen**

Warum wurde die Form des Kettenbriefes gewählt?

Warum wurde die (verbotene) Anrede „Österreicher, Österreicherinnen“ gewählt?

An wen richtete das „Wiener Arbeitermädl“ ihren Brief?

Wozu wird im Frontbrief aufgerufen?

Womit wird in den beiden Briefen versucht, die Menschen zu überzeugen?

War so ein Brief eurer Meinung nach dazu geeignet, sein Ziel zu erreichen?

Wie würdet ihr heute vorgehen, um die Bevölkerung zum Umdenken über ein politisches Thema zu bewegen?

## **Brief Žlatnik »Entmenschte Artgenossen«**

Besprecht miteinander die Fragen zum Brief und macht euch Notizen.

### **Fragen**

Auf welche Ereignisse im Frühjahr 1938 wird im Brief Bezug genommen?

Beschreibt die Verfasserin: Wie stellt ihr euch Hermine Zlatnik im Frühjahr 1938 vor?  
Welche Eigenschaften zeichnen sie aus?

Wie würdet ihr den Adressaten Leo Watzek beschreiben? Welche Eigenschaften vermutet ihr bei ihm?

Erkennt ihr davon welche bei euch und bei Menschen in eurer Umgebung wieder?  
Falls ja: welche?

Welche Formen gibt es heute, bei etwas nicht mitzutun?



## **Gruppenfoto und Zitat Gadawits »Doppelgleisigkeit«**

Besprecht miteinander die Fragen und macht euch Notizen.

### **Fragen**

Woran denkt ihr, wenn ihr das Foto seht?

Welche Rolle spielte Freundschaft für Menschen im Widerstand?

Warum gab es oft große Überschneidungen zwischen Freundeskreisen und Widerstandsgruppen?

Warum wurden Frauen „nicht so leicht durchsucht“?

Wie würden sich Frauen und Männer einer Widerstandsgruppe heute verhalten?

## **Lied »Es brennt!«**

Hört euch das Lied auf Youtube an, besprecht miteinander die Fragen und macht euch Notizen.

### **Fragen**

Was verstehen wir unter Pogrom?

Wen sprach der Autor an? Wer ist mit „Brüder“ gemeint?

Was störte ihn und was war das Ziel seines Liedes?

Fallen euch heutige Lieder ein, die ähnliche Situationen beschreiben?

Was sagt euch die Musik des Liedes?

Gibt es Textstellen im Lied, zu denen ihr etwas fragen möchtet?

**Biografien  
Widerstands-  
kämpfer\*innen**

**Biografie Edith Gadawits  
(später verheiratet: Schober)  
KJV; „Gruppe Soldatenrat“  
→ zu Objekt: Alle außer 4 und 6**

Edith Gadawits wird am 18. August 1924 in Wien geboren. Sie lebt mit ihrer Schwester Johanna bei ihren Eltern Josef und Hermine Gadawits (geborene Schimke). Edith Gadawits besucht je vier Klassen Volks- und Mittelschule, danach eine zweiklassige kaufmännische Wirtschaftsschule. Ab 1940 arbeitet sie in der Buchhaltung der Glühlampenfabrik Kemenetzky in der Dresdnerstraße in Wien.

Als sie sich an Widerstandsaktionen im KJV beteiligt ist sie 15 Jahre alt. Briefe an Wehrmachtssoldaten werden mit der Hand abgeschrieben, die Schwester von Edith Gadawits hilft dabei auch mit. Edith Gadawits wird am 28. Februar 1943 im Alter von 17 Jahren verhaftet. Die Gestapo hat unter anderem auch einen handschriftlichen Brief ihrer Schwester. Edith Gadawits sagt aus, sie hätte den Brief geschrieben, um ihre Schwester zu schützen, was ihr gelingt.

Die Verhaftung von Edith Gadawits politisiert ihren Vater, der als Schlosser arbeitet. Er wird aktiv bei der Roten Hilfe. Die Rote Hilfe war eine kommunistische und sozialdemokratische Hilfsorganisation ähnlich dem Roten Kreuz, die unter den Nazis verboten war. Arbeiter und Arbeiterinnen gründeten heimlich Rote-Hilfe-Gruppen in ihren Betrieben, um die von den Nazis Verfolgten und Inhaftierten und ihre Familien zu unterstützen. Vor allem haben sie Gelder gesammelt.

Edith Gadawits wird am 24. September 1943 zum Tode verurteilt. Ihre Familie stellt gemeinsam mit einem Anwalt ein Gnadengesuch. Nach monatelangem Warten in der Todeszelle wird sie am 6. Mai 1944 schließlich begnadigt und ins Gefängnis nach Krems gebracht; dort wird sie 1945 befreit. Nach dem Krieg tritt sie in die SPÖ ein, sie heiratet den ehemaligen Spanienkämpfer Rupert Schober und arbeitet aktiv in der Partei mit.

**Quellen und Literatur:**

Lisl Rizy, Willi Weinert (Hg.): „Mein Kopf wird euch auch nicht retten“. Korrespondenzen österreichischer WiderstandskämpferInnen aus der Haft. 4 Bände, Wien: Wiener Stern Verlag 2016.

Margarete Schütte-Lihotzky: „Erinnerungen aus dem Widerstand“. Das kämpferische Leben einer Architektin 1938-1945, Wien: Promedia 1994.

Willi Weinert: „Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer“. Wiener Zentralfriedhof – Gruppe 40, Wien 2004.

Bundesarchiv: R3017/16972; R3017/23627; R3017/23459

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes: 629; 19793/154; 21487/2  
Transkript Audio-Interview Elisabeth Holzinger, Karin Berger mit Edith Schober (geborene Gadawits) DATUM



**Biografie Elfriede Hartmann**  
**(Spitzname: „Friedl“; Deckname: „Paula“)**  
**KJV; „Gruppe Soldatenrat“**  
**→ zu Objekt: Alle außer 4 und 6**

Elfriede Hartmann wird am 21. Mai 1921 als zweites Kind, nach ihrer Schwester Gerda (geboren 15.3.1911) in Wien geboren. Ihr Vater Alexander Hartmann ist Versicherungsbeamter und kommt aus einer jüdischen Familie, die aus Ungarn nach Wien zugewandert ist. 1909 tritt er zum evangelischen Glauben über und heiratet die Handarbeitslehrerin Hermine Schäfer. Beide Kinder werden katholisch getauft.

Elfriede Hartmann besucht vier Jahre die Volksschule und macht 1939 am Gymnasium in der Billrothstraße die Matura. Danach arbeitet sie im Modehaus Fuchs, Meinel & Horn in der Wiener Innenstadt und in der Maschinen- und Dampfkeselarmaturen-Fabrik Hübner & Mayer in der Muthgasse.

Anfang 1940 beginnt sie ein Chemiestudium an der Universität Wien. Aufgrund der antisemitischen und rassistischen Gesetzgebung des Nazi-Regimes wird sie jedoch nach ein paar Monaten Studium von der Universität ausgeschlossen. Sie gibt Mathematik-Nachhilfestunden und konzentriert sich auf die Widerstandsarbeit im Kommunistischen Jugendverband (KJV).

Elfriede Hartmann gehört zu den zentralen Figuren der „Gruppe Soldatenrat“. Gemeinsam mit den anderen Mitgliedern verfasst sie Flugschriften gegen die Nazis („Die Rote Jugend“, „Der Soldatenrat“) und verschickt diese an über 1000 Soldaten. Am 24. Februar 1942 wird Elfriede Hartmann von der Geheimen Staatspolizei (Gestapo) im Döblinger Park verhaftet.

Nach vielen Einvernahmen durch die Gestapo, bei denen sie versucht, andere Mitglieder der Gruppe, und vor allem ihren ebenfalls verhafteten Verlobten Rudolf Maschl zu schützen, wird sie am 22. September 1943 zum Tode verurteilt. Am 2. November 1943 wird Elfriede Hartmann im Alter von 22 Jahren im Wiener Landesgericht geköpft.

**Literatur und Quellen:**

Johanna Mertinz, Winfried Garscha (Hg.): Mut, Mut – noch lebe ich. Die Kassiber der Elfriede Hartmann aus der Gestapo-Haft. Wien: Mandelbaum Verlag 2013  
Lisl Rizy, Willi Weinert (Hg.): „Mein Kopf wird euch auch nicht retten“. Korrespondenzen österreichischer WiderstandskämpferInnen aus der Haft. 4 Bände, Wien: Wiener Stern Verlag 2016  
Margarete Schütte-Lihotzky: Erinnerungen aus dem Widerstand“. Das kämpferische Leben einer Architektin 1938-1945, Wien: Promedia 1994.  
Maria Szecsi, Karl Stadler: Die NS-Justiz in Österreich und ihre Opfer, Wien/München: Herold 1962.  
Marie Tidl: Die Roten Studenten. Dokumente und Erinnerungen 1938-1945 (= Materialien zur Arbeiterbewegung 3), Wien: Europaverlag 1976.  
Willi Weinert: „Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer“. Wiener Zentralfriedhof - Gruppe 40, Wien 2004.

Bundesarchiv: R3017-22901  
Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes: 20222; 21974

## Biografie

### „Gruppe Soldatenrat“

→ zu Objekt: Alle außer 4 und 6

Die Gruppe von Jugendlichen und jungen Frauen und Männern entstand aus dem Kommunistischen Jugendverband (KJV). Der Name „Soldatenrat“ wurde der Gruppe von der „Geheimen Staatspolizei“ (Gestapo) nach der von ihnen herausgegebenen Flugschrift gegeben. Die Gruppe verfasste und vervielfältigte Flugzettel und Zeitschriften („Soldatenrat“, „Rote Jugend“) und verteilte und verschickte diese per Feldpost. In den Feldpostbriefen wurden Wehrmachtsoldaten aufgefordert, ihre Waffen niederzulegen und nicht mehr beim Krieg des Nazi-Regimes mitzumachen. Außerdem wurden Sabotageakte geplant, um die Kriegsproduktion zu aufzuhalten. Die Jugendlichen sammelten Zelluloidabfälle, die leicht brennbar waren. Daraus wurden Brandsätze hergestellt, die zum Beispiel am Wiener Westbahnhof, in der Nazipropagandaausstellung „Das Sowjetparadies“ (1942) oder in Postbriefkästen deponiert werden sollten.

Von 1941 bis 1943 kam es zu mehreren Verhaftungswellen durch die „Geheime Staatspolizei“ (Gestapo), die in die Gruppe Spitzel eingeschleust hatte (Hedrich 1984: 13-16, Tidl 1976: 34ff, 108). Nur einige wenige der Aktivist\*innen entgingen – dank der Widerstandskraft der Verfolgten und Gefolterten, aber auch dank der organisierten Konspirativität – den brutalen Verhören und der Hinrichtung im Wiener Landesgericht.

Das Nazi-Regime mit Zuchthausstrafen überlebt haben: Edith Gadawits (geboren 1924, später Edith Schober), Gertrude Hausner (geboren 1922, später Gertrude Hausner), Anna Senhofer (geboren 1923), Ernestine Soucek (geboren 1892), Sophie Vitek (geboren 1919)

Viele Details der Gruppe sind noch immer unklar. Die Geschichte ist auch deswegen schwer zu rekonstruieren, da so viele ihrer Mitglieder umgebracht wurden und von vielen Aktivist\*innen lediglich Gestapo-Akten erhalten sind.

Von den Nazis zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden: Ernestine Diwisch (23 Jahre), Alfred Fenz (23 J.), Anna Gräf (18 J.), Elfriede Hartmann (22 J.), Rosa Hofmann (23 J.), Felix Imre (25 J.), Walter Kämpf (23 J.), Leopoldine Kovarik (24 J.), Rudolf Mašl (23 J.), Friedrich Mastny (22 J.), Friedrich Muzyka (23 J.), Alfred Rabofsky (25 J.), Franz Reingruber (22 J.), Leopoldine Sicka (19 J.), Franz Sikuta (22 J.), Anna Wala (53 J.).

### Literatur und Quellen:

Lisl Rizy, Willi Weinert (Hg.): „Mein Kopf wird euch auch nicht retten“. Korrespondenzen österreichischer WiderstandskämpferInnen aus der Haft. 4 Bände, Wien: Wiener Stern Verlag 2016  
Maria Szecsi, Karl Stadler: Die NS-Justiz in Österreich und ihre Opfer, Wien/München: Herold 1962.

Marie Tidl: Die Roten Studenten. Dokumente und Erinnerungen 1938-1945 (Materialien zur Arbeiterbewegung 3), Wien: Europaverlag 1976.

Willi Weinert: „Mich könnt ihr löschen, aber nicht das Feuer“. Wiener Zentralfriedhof – Gruppe 40, Wien 2004.

Bundesarchiv: R3017/22900

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes: 629; 2424; Flugblattsammlung 4063/33; 4063/4; 4074/221

Interview 226 (Erna Hedrich, Teil III), Transkript, 06.11.1984

## **Biografie Hermine Zlatnik (geborene Lohwasser) Rote Hilfe; Unterstützung von Zwangsarbeitern → zu Objekt: 4**

Hermine Žlatnik wird am 11.12.1895 in Wien geboren. Ihr Vater ist Arbeiter und engagiert sich bei den Sozialdemokraten, ihre Mutter „viel beschäftigte Hebamme“. Als Kind erlebt sie in der Volksschule einen aggressiven rechten Katholizismus. Sie heiratet früh, ihr Mann stirbt jedoch 1918 im ersten Weltkrieg. Um 1936 findet Hermine Žlatnik wieder einen Partner, einen polnischen Juden, den sie sehr liebt. 1938 muss er jedoch nach Amerika flüchten.

Hermine Žlatnik ist ab 1917 bei der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, ab 1927 bei der KPÖ aktiv. Sie arbeitet als Büroangestellte in der Versicherung Anglo Elementar und engagiert sich im Rahmen der „Roten Hilfe“. Als immer mehr Kollegen und Kolleginnen zu Nazis werden, versucht sie sie umzustimmen, so zum Beispiel am 30. April 1938 mit einem Brief an ihren Kollegen Leo Watzek.

Am 1. September 1939 wird in der Anglo Elementar gemeinsam die Reichstagsrede Adolf Hitlers mit der Kriegserklärung an Polen angehört. Als Hermine Žlatnik im Anschluss an die Rede den Hitlergruß und das Singen des Horst-Wessel-Liedes verweigert, zeigt man sie bei der Gestapo an. Sie wird noch am selben Tag verhaftet, bei einer Hausdurchsuchung werden etliche kommunistische Schriften und der Brief an Leo Watzek gefunden. Am 9. Oktober wird sie wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wieder in Freiheit, findet sie dauerhaft Arbeit in der Firma „Wiener Glas“, in der das Betriebsklima im Gegensatz zur Anglo Elementar weniger strikt nationalsozialistisch geprägt ist. Ab 1942 werden in der Firma auch Kriegsgefangene zur Zwangsarbeit eingesetzt. Hermine Žlatnik sammelt Brot und bringt den Arbeitern selbstgekochte Mahlzeiten. Die Kollegen in der „Wiener Glas“ halten dicht und helfen mit.

Hermine Žlatnik hat mit den Zwangsarbeitern der „Wiener Glas“ engen Kontakt. Den sowjetischen Kriegsgefangenen Wladimir Maslakow und Wladimir Moson ist sie eine „Schwester“ und teilt deren politische Einstellung. Mit dem französischen Zwangsarbeiter Roger Avril hat Hermine Žlatnik zudem ein Liebesverhältnis. Die Kollegen wissen davon, halten aber weiter dicht. Auch ihre Nachbarin, Frau Hufnagl, „hilft mit Lebensmittel und mit Liebe aus“.

Gemeinsam mit Direktor Freudorfer, Kollegen aus der „Wiener Glas“ und dem serbischen Kriegsgefangenen Robert Rhinovski verhilft Hermine Žlatnik Wladimir Maslakow und Wladimir Moson zur Flucht und zu falschen Papieren.

Mit Roger Avril will sie zu den Partisanen, es kommt jedoch ein Autounfall dazwischen. Hermine Žlatnik liegt mit einem Schädelbasisbruch im Allgemeinen Krankenhaus und muss anschließend zur Reha in ein Erholungsheim bei Stockerau. Als die Rote Armee endlich in Wien einzieht und die Nazis die Flucht ergreifen, kommt sie wieder nach Hause.

Roger Avril, der Frau und Kind in Frankreich hat, lässt zum Bedauern von Hermine Žlatnik nach Kriegsende nichts mehr von sich hören. Von Wladimir Moson nimmt sie an, er hat die Heimkehr in die Sowjetunion nicht geschafft. Wladimir Maslakow und seine Familie stehen hingegen auch nach 1945 noch lange Jahre in Kontakt mit Hermine Žlatnik und sie besuchen sich gegenseitig mit Freunden in Österreich und der UDSSR.

### **Quellen:**

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes: 194, 5558/A, 5558/B, 7662, 20000/Z89